



15. | Bestellungen werden in allen Buch- und Kunst-
handlungen, sowie von allen Postämtern und
Zeitungs Expeditionen angenommen. | N^{ro}. 207. | Erscheinen wöchentlich ein Mal. Subscriptions-
preis für den Band von 24 Nummern 3 fl. 36 fr. | IX. Band.
R.-W. od. 2 Rthlr. Einzelne Nummern kosten 12 fr. R.-W. od. 3 gr.

Frankfurter Epistel.

Parlamentarische Reflexe von H. Jobi.

1. Episteln.



Eveline an Clara.

Meine theure Clara!

Mit Freuden berichte
Ich Dir die wundersame Geschichte,
Wie gestern durch Glück und eigene Kraft
Ich mir ein herrlich Kleinod verschafft.

Du weißt, was jüngst einer Dame gelungen,
Die Mathy's Handschuh-Knöpfchen errungen,
Mit goldenem Reifchen zierlich umlegt,
Und jetzt als Nadel am Busen es hegt.

So kam, was ich längst gewünscht mir hatte,
In der gestrigen Nachmittags-Debatte
Durch aufmerksamen, behenden Wig
Der Zahnstocher Vogt's in meinen Besitz.

Die hohe Versammlung schwatzte und murrte,
Da Zuchso das Protokoll abschnurte;
Behaglich blickte Sviron durch's Haus
Und Detmold schälte sich Birnen zum Schmaus.

Herrn Grävell sah man die Stirne reiben,
Wigard einen dringlichen Antrag schreiben;
Indessen Vogt, in der Tasche die Hand,
Zahnstochernd bei den Reporters stand.

Der geistvolle Deputirte von Gießen
That eben erst seine Mahlzeit beschließen,
Und sprach vergnüglich und lachte laut,
Was Herren und Damen sehr erbaut.

Da ließ, den brausenden Lärm zu verjähnen,
Herr Simson die Tagesordnung ertönen
Und sprach mit gehobener Klingel sofort:
Herr Wurm von Hamburg erhält das Wort.

Vogt war wie gepackt von Geierkrallen;
Entsetzt ließ er den Zahnstocher fallen
Und sprang mit einem Tiegersatz
Zwölf Klafter weit vom bisherigen Platz.

Ich aber mußte mit klugem Dichten
Ganz unbemerkt es also zu richten,
Daß leise mein Taschentuch von der Bank
Das Werkzeug umhüllend niedersank.

Das sah nun einer der schönen Geister,
Ein Journalist, Renommichel heißt er,
Der hob das Tuch behend in die Höh;
Ich sagte freundlich: merci Monsieur!

Sobald ich ans der Kirche gekommen,
Hab' ich den Zahnstocher hervorgekommen,
Und ließ ihn fassen beim Juwelier
In höchst geschmackvolle silberne Zier.

Voll Neid sehn heut' besuchende Damen,
Die in meiner Etagère framen,
Das Reliquienstück in seiner Pracht;
Was mir verdoppelte Freude macht. —

Ich will nun zu andern Neuigkeiten
Für Dich, meine liebe Clara, schreiten;
Jedoch das Staats=Int' resse läßt kaum
Für andere Fragen offenen Raum.

Der April ist diesmal recht heiß gelaunet!
Drum alle Welt auch billig erstaunet,
Daß Köhler von Dels noch nicht zur Zeit
Hat angezogen sein Ranting=Kleid.

Jüngst gingen wir nach dem Sandhof spazieren:
Doch that ich mich herzlich ennujiren,
Weil in der begleitenden Männer=Schaar
Kein einziger Deputirter war.

Unser blonder Giskra macht jetzt Besuche
Im Ueberrock von schwarzem Tuche:
Der steht ihm nicht so gut, wie ich fand,
Als ihm seine blaue Kurkfa stand.

Der Kadeaux ist wieder hier jetztunder;
Sein Aussehn ist gottlob viel gesunder,
Nur sind die Augen noch etwas matt,
Weil er Verdruß um's Vaterland hat.

Du fragst, wie es geht meiner franken Tante:
Doch hab' ich nicht Zeit zu sehen Verwandte.
Es ist kaum möglich heutzutage,
Daß man allen Verhältnissen Rechnung trag'.

Du fragst, was ich lese von neuen Werken?
Auch darin wirst Du Veränderung merken:
Doch entre nous gesteh' ich Dir frei,
Daß diese Errungenschaft lästig sei.

Sonst haben wir Paul de Kock gelesen,
Friederike Bremer, und ähnliches Wesen;
Und wollten wir einmal hoch hinaus,
So kamen die „Dorfgeschichten“ ins Haus.

Doch nun die parlamentarischen Lichter
Sind lauter große Gelehrte und Dichter;
Da wird man vor Verlegenheit heiß,
Wenn man von ihren Werken Nichts weiß.

So muß ich nun um geistige Spenden
Fast täglich zu Demmert und Dehler senden;
Erst hab' ich Grimm's Grammatik begehrt,
Dann Moriz Hartmanns „Koch und Schwert.“

Auch Grävell's „Menschen“ muß' ich verspeifen
Und Benedey's französische Reisen.
(Der Benedey war krank, wie man spricht;
Er trägt noch ein schwarzes Tuch um's Gesicht.)

Der Abgeordnete Uhland von Schwaben
Soll zwei Schauspiele geschrieben haben:
Der aber ist ein mürrischer Mann,
Mit dem man nicht conversiren kann.

Ich wünsche Dir nun recht wohl zu leben,
Stenographische Blätter konnten so eben,
Da muß ich doch nachseh'n, offenbar,
Ob Alles genau so steht, wie es war.

8. April 1849.

Deine Freundin

Eveline Schnabel

P.S. Noch Eines hab' ich Dir nicht verkündet:
Daß ich mir jüngst ein Album gegründet,
Wie dies in Frankfurt seit einiger Frist
Bei politischen Leuten eingeführt ist.

Zwar Detmold klagt, das Schreiben in's Album
Von Herrn und Damen bring' ihn halb um
Und was hernach noch bleibe gesund,
Das richten Jordan's Reden zu Grund. —

Von den Sprüchen, die das meinige zieren,
Werd' ich für Dich eine Auswahl copiren.
Ein solches Album besitzen, verräth
Viel Geist, Gemüth und Publizität.

2. Epistel.

Billet des Journalisten Renommichel an seinen Freund Leopardi.
7. April, Nachmittags

Ich möchte gern, der Erholung wegen,
Zu Milani gehn, wie wir täglich pflegen,
Doch bin ich leider so überhäuft,
Daß meine Stirne von Arbeit träuft.

Erst schreib ich noch (glaub nicht, daß ich dichte),
Neun parlamentarische Berichte.
Im ersten kämpf' ich für Ordnung und Ruh:
Den send' ich der „Kölnischen Zeitung“ zu.



Im zweiten wird deutlich geschrieben,
Wie Gagnern Verrätherei getrieben;
Im dritten bericht' ich nach Berlin,
Die Linke bewirke Deutschlands Ruin.

Im Vierten werd' ich dem Schmerling flattiren,
Im fünften die Republik proklamiren;
So richt' ich mich gewandt und geschickt
Nach Zeit, nach Ort und Gelegenheit.

Erst gestern hab' ich berichtet nach Norden,
Daß Lasaulx deutschkatholisch geworden;
Heut' muß ich nun melden, das ist klar,
Wie jenes Gerücht voreilig war.

Doch werd' ich, um mein Geschäft zu treiben,
Dieselbe Nachricht nach Mannheim schreiben,
Damit ich als ein honetter Mann
Sie morgen auch dort widerrufen kann. —

Warum ich mich Abends nicht kann zeigen,
Das sollst Du wissen, doch streng verschweigen:
Mir steht um sieben am Taunus-Thor
Ein herrliches Rendez-vous bevor.

Von Ansehn wirst Du die Holde kennen,
Doch ihren Namen darf ich nicht nennen;
Sie blickt, wie ich längere Zeit schon seh',
Oft heimlich nach mir mit stillem Seh.

Sie ließt, halb freudig und halb erschrocken,
In meines Hauptes wallenden Locken,
Im Glanze meines schwermüthigen Blicks
Die Ahnung künftigen Weltgeschicks.

Heut' reicht' ich ein Tuch ihr, das eben gefallen,
Da hört' ich die zitternden Worte fallen:
„Ich wohne nächst der Kunst-Gallerie;
Um Sieben, mein Freund, erwart' ich Sie.“

Ihr Vater ist (doch darfst Du nicht fragen)
Ein Trillionär, wie die Leute sagen,
Der bald mir wohl, von Liebe gerührt,
Das einzige Kind in die Arme führt.

Dann werd' ich in patriotischem Muthe
Drei und dreißig Procent von seinem Gute
Zum Opfer bringen (mein Wort als Pfand!)
Der Republik und dem Vaterland.



Zwei Reisende Der Deutsche.



(Auszug aus einem Brief des Doctor Käsemayr, Salonich den 13. Febr. 1849.)

. Ich wollte gerade vom Wege ein hübsches Exemplar der gelben Radwanze (*Reduvius flavus?*) aufheben, als ich plötzlich von vier Männern zu Boden geschlagen wurde. Sie zerschlugen meine Spiritusflasche, zerrissen die eingelegten Pflanzen u. s. f. und zertrten mich mit fortwährenden Prügeln zum Aga. Umsonst wies ich mehrere Papiere vor, namentlich ein durch hohe Verwendung Seiner fürstlichen Hoheit, meines allergnädigsten Landesherrn Selbst von den einschlägigen hohen Regierungen mir allergütigst ertheiltes Permissions-Certifikat de dato 12. August 1817, worin mir auf wiederholtes Ansuchen endlich die allergnädigste Erlaubniß ertheilt worden war: „in den fuldaischen, schaumburgischen und ansbachischen, sowie in den reussischen „Ländern mit Einschluß von Lobenstein, von allen wild und frei herumkriechenden und fliegenden Insekten sammeln zu dürfen „(wofür ich jedoch Doubletten in schönen Exemplaren an die betreffenden staatlichen Sammlungen gratis abzugeben habe)“ und meinen Paß, worin „alle Behörden des In- und Auslandes höflichst ersucht werden, mich ungehindert pas- und repassiren zu lassen“: der grausame Aga ließ mir all mein Geld wegnehmen und eine schmerzliche Bastonnade geben, worauf ich elendiglich auf allen Vieren bis nach Budschah zurückfroh, und nun in der 7. Woche hier in Saloniki krank liege, und schrecklich leide

Fr. Crum.



(Aus Mr. Hosken's, Chirurgen vom f. Wachtschiff: „the importunate“, Reise im Inneren von Oman, Atlantic Journal 1848.)

. das Mädchen wurde von seinem Vater, einem alten Scheik, bei den Haaren nach Hause geschleppt; Mr. Hosken aber von den Soldaten, als er sagte, daß er ein Engländer sei, vor den Pallast des Padischah gebracht, wo er ein Schreiben von einem unserer Commis in Multan, Mr. Brown, abgab. Nachdem jedoch dem berüchtigten christenfeindlichen Dschauf el Ammr das Schreiben verdollmetscht worden war, wurde Mr. Hosken auf der Stelle hineingeführt und erhielt einen etwas erhöhten Platz unter dem Thronhimmel, zur Rechten des Padischah, welchem Hosken sogleich seinen Rock und Hut zu halten gab, während er selbst einige Erfrischungen einnahm. Die Mitglieder der Hofkapelle spielten auf gegebenes Zeigen die Lieblingsstücke des alten Ammr; später erschienen Tänzerinnen, und die Truppen mußten zuletzt einige Manövers vor Mr. Hosken ausführen. Da es spät wurde und Mr. Hosken sehr ermüdet war, entließ er den Padischah freundlich, und begab sich zur Ruhe in dessen Harem

Fr. Crum.

(Fortsetzung.)



„Mir hab' ich ihm versprochen, Saferment! — Ich hab' gemeint ich wollt's beschlafen und Morgen wird's ausgemacht. Wenn i mein', ich will' was beschlafen, so heißt das so viel, als es wird nichts draus.“

„Sein Sohn ist der einzige und wird doch emal der reichste Mann im Dorf. Und en guter Mensch is er auch. — Wenn Du aber nit willst, — der Michel möcht' Deine Tochter auch und sie hat ihn gern; sie hat's meiner Frau an's Herz gelegt.“

„Dem Michel-Senger, meinst Du, dem versoffenen Kerl, der an mir fast zum Mörder geworden wär'! Eher dreh' ich ihr den Hals um.“ —

Sie waren bei diesen Worten an der Wohnung Stadelhuber's angelangt. Hier schüttelten sie einander biederherzig die Hände, Stadelhuber ging etwas schwanken Schrittes, in Folge der Aufregung, in sein Haus, welches kurz vorher Michel durch das Fenster verlassen hatte; der Richter schlug den Weg weiter hinab in's Dorf ein, wo seine Wohnung lag.

Daniel Steidler, der Sohn des reichen Wirthes, hatte zwei Jahre studirens halber in der Stadt zugebracht. Das Lateinische und Griechische wollte ihm aber nicht recht zu Kopf und er gab die beabsichtigte Anwalts-carriere auf den Rath seines Professors auf und ging auf die landwirtschaftliche Anstalt zu

L** . Hier lernte er etwas Tüchtiges, um später die Theorie mit der Praxis verbinden zu können, dann kehrte er zu seinem Vater zurück, dessen einziger Sohn er war, und suchte dessen Landwirthschaft auf rationelle Weise zu heben.

Daniel konnte sich, was körperliche Vorzüge betrifft, mit Michel durchaus nicht messen: er war außerordentlich hager und dünnbeinig, hat semmelblondes Haar, matte, graue Augen, von denen das Eine noch dazu schief stand, und eine etwas schlottrige Haltung. — Doch war er von redlichem gutmüthigen Charakter, und sein Wissen, sowie der städtische Schliß, den er sich angeeignet, gab ihm sichtlich über die andern jungen Leute im Dorfe ein fühlbares Uebergewicht, zumal da er seinen Jugendfreunden trotz der veränderen Verhältnisse mit der ehemaligen Herzlichkeit und Brüderlichkeit zugethan geblieben. Darum durfte es Michel, als dessen Nebenbuhler er gleich bei seiner Rückkehr auftrat, nicht wagen, sich an ihm zu reiben; denn zwanzig, dreißig Arme erhoben sich im Nothfall zu seinem Schutze.

Die Sand'l liebte er — er sah in ihr nicht nur eine schmucke Dirne, sondern auch die künftige, rührige Hansfrau für seine ausgedehnte Wirthschaft. Zudem erfüllte er den Wunsch seines Vaters, der diese Verbindung lebhaft forderte.

Nicht jeder einzige Sohn eines reichen Vaters hat, wie wir wissen, solche gesunde Ansichten, wie sie Daniel Steidler hatte.

3.

Am folgenden Morgen ging Vater Stadelhuber zu seiner gewöhnlichen Stunde ins Wirthshaus. Er blieb diesmal länger als sonst; die Suppe dampfte schon vierzig Minuten auf dem Tische, ehe er erschien. Der Sand'l klopfte das Herz unter einer schweren Beklemmung, eine finstre Ahnung stieg in ihr auf; — dies ungewöhnlich lange Ausbleiben konnte etwas Tragisches bedeuten. Sollte er in Folge der neuen Werbung Michels, zu Welcher sie selbst gerathen, mit diesem abermals einen feindlichen Zusammenstoß gehabt haben? Diese Befürchtung durchschauerte sie, aber sie unterdrückte sie mit einem tiefen Seufzer.

Der Vater war diesmal zwar aufgeregter als sonst; aber er schien in guter Laune, denn er summt ein Lied, als er eintrat.

Nachdem er Platz genommen und den Tischstegen gemurmelt, sah er seine holde Tochter mit einer verschmitzten Miene an, die etwa sagen wollte: „Jetzt kommt die Ueberraschung! — Dann langte er eine schwere goldene Kette aus der Tasche, legte sie vor Sand'l's Teller und sagte in entschiedenem Tone:

„Hier ist Dein Brautgeschenk! Du bist'n Daniel Steidler seine Verlobte. Er hat mein Wort. Und jetzt mach' mir keine Klauen, sonst werd' ich wild!“

Sand'l brach in Thränen aus; die Base bemächtigte sich des Goldschmuckes und betrachtete ihn wohlgefällig.

(Schluß folgt.)



„Nun guter Freund! Was meint Ihr dazu? gefällt Euch das Bild? könnt Ihr's erkennen?“

„War scho recht; zuvor müssen's mer aber sag'n wo's gilt, dees auf dem runden Ding do, oder dees auf dem Vierecketen?“

Subordination.



„Was? das wolle mir emol sehn, Herr Steckelmaier, ob ich mir von Ihne was sage zu lasse brauch? — Ich thu nit mehr mit!“—

Die Auswanderer,
oder wunderbare Fahrten und Abenteuer der Herrn Barnabas Wühlhuber und
Casimir Heulmeier in Amerika.
 (Fortsetzung.)



Während die Auswanderer im Hafen der Abfahrt des Schiffes harren, sucht Herr Barnabas Wühlhuber Propaganda zu machen: „Merke se sich dees, Bürger Heulmaier, folge mir der Mahnung Struves, eines Mannes, dessen Mund immer die ganze Menschheit im Aug hot! Mag der Dom der Reaction noch so hoch empur rage, een einziger Stoß — un' er verstummt. Das Schwert der Volkswuth fletscht die Zäh'n' un' zer schlägt die hohnlachenden Reste der heulenden Camarilla. Das kenne se sich merke!“

(Fortsetzung folgt.)